



„Zur Kenntnis nehmen, was geschah“

Schlossgymnasium erinnert mit der Geschichte von Renate Reutlinger an den Holocaust

Geldbeutel aus Porsche gestohlen

Kirchheim. Ein Porsche Cayenne ist am Dienstag zwischen 13.30 und 14.30 Uhr auf dem Parkplatz der Golfanlage im Schulerberg in Ötlingen aufgebrochen worden. Nachdem der Täter eine Seitenscheibe eingeschlagen hatte, griff er sich einen im Fahrzeug abgelegten Geldbeutel. Darin befand sich zwar nur ein geringer Bargeldbetrag, umso ärgerlicher ist aber, dass mit der Geldbörse auch sämtliche Ausweispapiere abhandengekommen sind.

Die Polizei Kirchheim, Telefon 070 21/501-0, hat die Ermittlungen aufgenommen und bittet Zeugen, die auf dem Parkplatz verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben, sich zu melden. Insbesondere soll dort im Tatzeitraum ein älterer weißer Kastenwagen gesehen worden sein, zu dem sich die Polizei weitere Hinweise erhofft. lp

Treff für Alleinlebende

Kirchheim. Die katholische Kirchengemeinde von Kirchheim lädt zu einem Treff für alle Frauen und Männer ein, die alleinlebend, geschieden oder getrennt sind und die Gemeinschaft mit anderen suchen. Der nächste Treff findet am morgigen Freitag um 19.30 Uhr mit einer Führung im Eine-Welt-Laden in der Dettinger Straße statt. Anschließend ist ein gemütliches Zusammensein im Gemeindehaus Sankt Ulrich geplant. pm

Therapien bei Parkinson

Kirchheim. Heute treffen sich die Mitglieder der Parkinson-Selbsthilfegruppe Kirchheim-Nürtingen um 14.30 Uhr im Speisesaal des Seniorenzentrums Sankt Hedwig. Dr. Norbert Rückert aus Stuttgart referiert zum Thema Therapiemöglichkeiten bei Parkinson.

Der Singkreis trifft sich am Montag, 1. Februar, um 14.30 im Weilheimer Gemeindehaus am Marktplatz. Weitere Infos gibt es unter der Nummer 0 70 23/65 52. pm

Schlachtfest in der Gießnauhalle

Kirchheim. Am Sonntag, 31. Januar, findet das Schlachtfest des Bürgervereins Nabern in der Gießnauhalle in Nabern statt. Es ist bereits die 17. Auflage. Ab 11.30 Uhr geht es wie

Einen „historischen Moment“ erlebten Neuntklässler des Kirchheimer Schlossgymnasiums am gestrigen Holocaust-Gedenktag: Sie sahen ein Skype-Interview mit Renate Breslow, der letzten verbliebenen Zeitzeugin aus Kirchheim. Vor 77 Jahren war ihr gemeinsam mit ihrer Mutter die abenteuerliche Flucht in die USA gelungen.

ANDREAS VOLZ

Kirchheim. Kirchheims Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker erinnerte sich gestern in der Mensa des Schlossgymnasiums an ihre eigene Schulzeit, als die unterrichtete Geschichte 1933 aufhörte und erst 1945 weiterging. An die Neuntklässler gewandt, sagte sie: „Ich bin froh, dass es seither einen Wandel in unserer Gesellschaft gegeben hat und dass es hier am Schlossgymnasium schon seit Jahrzehnten Tradition ist, am 27. Januar an den Holocaust zu erinnern.“

Ein wichtiger Wendepunkt für die Aufarbeitung des Nationalsozialismus sei die Rede Richard von Weizsäckers zum 40. Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai 1985 gewesen. Aus dieser Rede zitierte die Oberbürgermeisterin Sätze, die direkt mit dem Gedenken an die nationalsozialistische Vernichtungsmaschinerie zu tun haben: „Wer seine Ohren und Augen aufmachte, wer sich informieren wollte, dem konnte nicht entgehen, dass Deportationszüge rollten.“ Allzu viele Menschen hätten damals und auch in den Jahrzehnten danach versucht, „nicht zur Kenntnis zu nehmen, was geschah“.

Für diese Worte Richard von Weizsäckers ist Angelika Matt-Heidecker bis heute denkbar. Denn auch aus Kirchheim sind Menschen deportiert worden. Kirchheim habe damals rund 13 000 Einwohner gehabt. Jeder habe jeden gekannt. Und doch durfte beispielsweise Kurt Vollweiler plötzlich nicht mehr mit seinen Kameraden Fußball spielen, weil er Jude war. Von diesem Fall habe ihr Vater immer wieder erzählt, berichtete die Oberbürgermeisterin gestern.

Ähnlich war es Renate Reutlinger ergangen, die heute Renate Breslow heißt und die seit nahezu 80 Jahren in den USA eine neue Heimat hat. Den ersten Besuch in der alten Heimat, in Kirchheim, machte sie 1994,



Markus Ocker führte gestern zum Holocaust-Gedenktag am Schlossgymnasium in die Geschichte des Kirchheimer Mädchens Renate Reutlinger ein. Auf dem Schulhof erinnerten Kerzen an den Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Foto: Jean-Luc Jacques

55 Jahre nach der Flucht. Einst war sie – als Erstklässlerin – von allen Freunden verlassen worden. Weil sie Jüdin war, durfte sie von einem Tag auf den anderen nicht mehr zur Schule gehen. Alle ihre Klassenkameraden mussten den Kontakt zu ihr abbrechen. Auch ihre beste Freundin Marianne sah sie nie mehr wieder. Das lag aber nicht an Marianne, sondern an deren Vater. Der hatte die Tochter mit einem Gürtel geschlagen, bis sie ihm versprach, sich nie wieder mit Renate zu treffen.

Markus Ocker, der seit vielen Jahren zum Organisations-Team des Holocaust-Gedenktags am Schlossgymnasium gehört, nannte Renate Breslow die „letzte lebende, ansprechbare Zeitzeugin aus Kirchheim“, die den Holocaust noch am eigenen Leib erfahren habe. Vergangenes Jahr habe

sie sich über Brigitte Kneher – die Erforscherin der jüdischen Geschichte Kirchheims – an das Schlossgymnasium gewandt, um in Kontakt mit deutschen Schülern zu kommen, in Kirchheim, der Heimatstadt ihrer Kindheit. So kam es nun zum Skype-Gespräch, das fünf Tage zuvor geführt und aufgezeichnet worden war. Der Artikel unten geht ausführlicher auf dieses Interview ein.

Brigitte Kneher fasste anschließend kurz die Geschichte der Juden in Kirchheim zusammen, die vor rund 120 Jahren begonnen hatte, mit acht Familien – vor allem Viehhändler und Kaufleute: „Sie haben sich hier schnell integriert. Sie waren in Vereinen aktiv und haben am gesellschaftlichen Leben teilgenommen. Von den Kindern waren viele auf dem

Realgymnasium, der Vorgängerschule des heutigen Schlossgymnasiums.“

Unmittelbar nach Hitlers „Machtergreifung“ Ende Januar 1933 hätten die Repressalien gegen Juden begonnen, auch in Kirchheim. Dazu gehörten die Boykotte jüdischer Läden, eben auch des Woll- und Weißwarengeschäfts von Renates Eltern in der Alleinstraße. 1938 schließlich, nach der „Reichspogromnacht“, sei es für deutsche Juden nur noch darum gegangen, ihr Leben durch Auswanderung zu retten. Von 13 Kirchheimer

Juden, die verschleppt worden waren, hätten nur zwei überlebt. Bereits 1941 habe die Stadt Kirchheim verkündet, „judenrein“ zu sein.

Heute erinnern Stolpersteine an die Kirchheimer Juden, die in der Nazizeit ums Leben kamen, auch vor dem Elternhaus Renate Breslows gegenüber vom Amtsgericht. Und das Schlossgymnasium erinnert in Kirchheim jedes Jahr am 27. Januar, dem Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, an den Holocaust und dessen Opfer.

Die große Einsamkeit des kleinen Mädchens

Renate Breslow berichtet Kirchheimer Schülern aus ihrer Kindheit und von der Flucht in die USA

Kirchheim. Die 86-jährige Renate Breslow erzählt von ihrer Geschichte – von den Erfahrungen, wie man

Die größeren Zusammenhänge der Diskriminierung blieben ihr als Kind noch unklar. Ich musste nur damit

an die „St. Louis“ heranrudern zu lassen. Renate Reutlinger konnte ihren Vater sehen, aber nicht umarmen.

„er hat unser Leben gerettet, indem er sich den Befehlen widersetzt hat.“

Kirchheimer Schüler bei Jugend musiziert

Kirchheim. Am vergangenen Wochenende stellten sich wieder Schüler der Kirchheimer Musikschule dem Regionalwettbewerb von „Ju-

Seniorenzentrum Sankt Hedwig. Dr. Norbert Rückert aus Stuttgart referiert zum Thema Therapiemöglichkeiten bei Parkinson.

Der Singkreis trifft sich am Montag, 1. Februar, um 14.30 im Weilheimer Gemeindehaus am Marktplatz. Weitere Infos gibt es unter der Nummer 070 23/6552. pm

Schlachtfest in der Gießnauhalle

Kirchheim. Am Sonntag, 31. Januar, findet das Schlachtfest des Bürgervereins Nabern in der Gießnauhalle in Nabern statt. Es ist bereits die 17. Auflage. Ab 11.30 Uhr geht es wieder los.

Bei Schlachtplatte mit Kraut sowie Kaffee und Kuchen trifft man sich zum gemütlichen Beisammensein. pm

Drei demolierte Fahrzeuge

Kirchheim. Lediglich Blechschaden gab es bei einem Auffahrunfall am Mittwoch auf der B 297 zwischen Kirchheim und Reudern auf Höhe der Hahnweide. Eine 62-Jährige VW-Fahrerin musste gegen 8.30 Uhr anhalten, weil ein Autofahrer vor ihr nach links in den Parkplatz zur Hahnweide abbog. Eine nachfolgende 20-jährige Fiat-Fahrerin erkannte dies rechtzeitig und hielt ebenfalls an. Eine hinter dem Fiat fahrende 45-Jährige reagierte zu spät und krachte mit ihrem BMW ins Heck des Fiats, der noch auf den VW geschoben wurde. Die Fahrer blieben unverletzt. An den Autos entstand ein Schaden von rund 7000 Euro. Zwei der Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. lp

Überraschung im Seniorenzentrum

Kirchheim. Am morgigen Freitag, 29. Januar, um 14.30 Uhr veranstalten die ehrenamtlichen Helfer der Sanwald-Stiftung ein Kulturcafé im Seniorenzentrum Sankt Hedwig. Es gibt Kaffee und selbst gebackenen Kuchen. Außerdem erwartet die Besucher ein Überraschungsprogramm. pm

war. Von diesem Fall habe ich Vater immer wieder erzählt, berichtete die Oberbürgermeisterin gestern.

Ähnlich war es Renate Reutlinger ergangen, die heute Renate Breslow heißt und die seit nahezu 80 Jahren in den USA eine neue Heimat hat. Den ersten Besuch in der alten Heimat, in Kirchheim, machte sie 1994,

Die große Einsamkeit des kleinen Mädchens

Renate Breslow berichtet Kirchheimer Schülern aus ihrer Kindheit und von der Flucht in die USA

Kirchheim. Die 86-jährige Renate Breslow erzählt von ihrer Geschichte – von den Erfahrungen, wie man sie als kleines Mädchen in Kirchheim ausgegrenzt hatte, nur weil sie

ANDREAS VOLZ

Jüdin war. Seit vielen Jahren ist sie an Schulen in Pennsylvania unterwegs, um als Zeitzeugin auf die Schrecken der Gewaltherrschaft aufmerksam zu machen. Gestern war sie erstmals an einer Schule in ihrer alten Heimatstadt Kirchheim zu Gast: virtuell, auf einer Leinwand beim aufgezeichneten Skype-Interview.

Sie erinnert sich an die schöne Zeit, als sie in Kirchheim auf ihrem Dreirad rund ums Elternhaus unterwegs war. Wo heute die Gaststätte „Wilder Mann“ ist, betrieben Gustav und Elly Reutlinger ein Kurzwarengeschäft. Unvorstellbar aus heutiger Sicht ist ihre Aussage, die eine richtiggehende Idylle schildert: „Da war ja wenig Verkehr auf der Straße.“

Zu Renate Breslows negativen Erinnerungen an die Kindheit in Kirchheim gehört die Zeit der Ausgrenzung: „Ich war damals vollständig allein. Niemand wollte mehr mit mir sprechen.“ Das galt nicht nur für gleichaltrige Kinder, sondern auch für eine ihrer wichtigsten Bezugspersonen, das Hausmädchen Sophie. „Keiner durfte mehr in jüdischen Haushalten arbeiten. Also musste Sophie uns verlassen.“ Renate Breslow erinnert sich auch an den Boykott des elterlichen Geschäfts, als Uniformierte die Kirchheimer davon abhielten, den Laden zu betreten. Und sie erinnert sich an die Ereignisse der „Reichspogromnacht“, als Menschen verschleppt sowie Wohnungen und Geschäfte geplündert wurden.

Als Kind habe sie nicht verstehen können, worum es ging. Das habe sie erst später, als Erwachsene, gelernt.

te zu trennen. Markus Ocker, der seit vielen Jahren zum Organisations-Team des Holocaust-Gedenktags am Schlossgymnasium gehört, nannte Renate Breslow die „letzte lebende, ansprechbare Zeitzeugin aus Kirchheim“, die den Holocaust noch am eigenen Leib erfahren habe. Vergangenes Jahr habe

send kurz die Geschichte der Juden in Kirchheim zusammen, die vor rund 120 Jahren begonnen hatte, mit acht Familien – vor allem Viehhändler und Kaufleute: „Sie haben sich hier schnell integriert. Sie waren in Vereinen aktiv und haben am gesellschaftlichen Leben teilgenommen. Von den Kindern waren viele auf dem

nen, auch in Kirchheim. Dazu gehörten die Boykotte jüdischer Läden, eben auch des Woll- und Weißwarengeschäfts von Renates Eltern in der Alleenstraße. 1938 schließlich, nach der „Reichspogromnacht“, sei es für deutsche Juden nur noch darum gegangen, ihr Leben durch Auswanderung zu retten. Von 13 Kirchheimer

die Kirchheimer Juden, die in der Nazizeit ums Leben kamen, auch vor dem Elternhaus Renate Breslows gegenüber vom Amtsgericht. Und das Schlossgymnasium erinnert in Kirchheim jedes Jahr am 27. Januar, dem Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, an den Holocaust und dessen Opfer.

Kirchheimer Schüler bei Jugend musiziert

Kirchheim. Am vergangenen Wochenende stellten sich wieder Schüler der Kirchheimer Musikschule dem Regionalwettbewerb von „Jugend musiziert“, der in diesem Jahr in Murrhardt stattfand. Im Fach „Klavier und ein Blechblasinstrument“ erspielten sich in Altersgruppe Ib Jonas Tim Rössle (Horn) und Frederick Simeon Rau (Klavier) einen ersten Preis mit 23 Punkten.

Auf der Violine erreichten Eva-Rabea Ihring in der Altersgruppe II einen ersten Preis (22 Punkte) und Friederike Funk einen zweiten Preis (20 Punkte). Ebenfalls über einen ersten Preis konnte sich Pia Zehle in Altersgruppe III mit 21 Punkten im Fach „Violine“ freuen.

Simon Wolpert konnte sich in Altersgruppe IV – auch auf der Geige – über einen zweiten Preis (20 Punkte) freuen. pm

Die größeren Zusammenhänge der Diskriminierung blieben ihr als Kind noch erspart: „Ich musste nur damit fertigwerden, dass ich alleine war und keine Freunde mehr hatte.“

Eine wesentliche Erinnerung ist der erste Ausreiseversuch nach Amerika: Gemeinsam mit der Mutter reiste sie im Mai 1939 auf der „St. Louis“ über den Atlantik, um in Kuba den Vater zu treffen, der Deutschland schon etwas früher verlassen hatte. Vor Kuba angekommen, erlebte sie eines Morgens ihren glücklichsten Moment während der Reise: Ihr Vater Gustav hatte die ganze Nacht am Ufer zugebracht, um sich möglichst nahe

an die „St. Louis“ heranrudern zu lassen. Renate Reutlinger konnte ihren Vater sehen, aber nicht umarmen. Die kubanischen Behörden ließen die knapp 1000 Passagiere nicht an Land. Auch in den USA gab es keine Zuzug. Das Schiff wurde schließlich zurückbeordert nach Deutschland.

Dem deutschen Kapitän Gustav Schröder ist es zu verdanken, dass die Passagiere in Großbritannien, Frankreich, Belgien und den Niederlanden von Bord gehen konnten und nicht wirklich nach Deutschland zurückgeschickt wurden, wo der sichere Tod auf sie gewartet hätte. „Kapitän Schröder war mein Held“, sagt Renate Breslow,

„er hat unser Leben gerettet, indem er sich den Befehlen widersetzt hat.“

In den Niederlanden kamen Mutter und Tochter in ein Lager bei Rotterdam. Dort war es kalt und schmutzig, erinnert sich Renate Breslow. Und die Kinder hatten immer Hunger. Der Lagerkommandant half Elly Reutlinger dabei, doch noch mit ihrer Tochter auf ein Schiff in Richtung USA zu gelangen. Zum Dank – oder auch als Bestechungsmittel – erhielt er Renates Briefmarkensammlung. Es war ihre letzte greifbare Erinnerung an Kirchheim und an ihren geliebten Onkel Willi. Die Briefmarken waren dafür gedacht, dass sie sich ein bisschen mit Geschichte und Erdkunde beschäftigen konnte, nachdem sie als Erstklässlerin vom Schulunterricht ausgeschlossen worden war.

Mit der Schule ging es erst in den USA weiter – in der dritten Klasse und ganz ohne englische Sprachkenntnisse. Es sollte dauern, bis sie sich eingewöhnte in der neuen Umgebung. Eines aber vermisst sie bis heute schmerzlich: ihre große Familie, mit vielen Onkeln, Tanten, Cousins und Cousinen. „Das ist vorbei und lässt sich nicht wiederbringen.“

Auf die Frage der Kirchheimer Schülerinnen, ob die Vergangenheit sie in ihren Träumen verfolge, sagt Renate Breslow: „Ich spreche viel darüber, das verhindert schlechte Träume.“ Da mischt sich ihre Tochter Debra ins Gespräch ein und bekennt, sie selbst habe schon oft vom Holocaust geträumt: „Es war furchtbar, als Kind diese Geschichten zu hören. Das gibt es oft, dass Kinder von Holocaust-Überlebenden schlecht träumen.“

Was gibt Renate Breslow den Kirchheimer Schülern mit auf den Weg? „Macht euch eure Geschichte bewusst“, sagt sie und zitiert den spanischen Philosophen George Santayana: „Diejenigen, die sich an ihre Vergangenheit nicht erinnern können, sind dazu verdammt, sie zu wiederholen.“



Zwei Schülerinnen des Schlossgymnasiums präsentieren ihr Video-Gespräch, das sie mit Renate Breslow geführt haben. Foto: Jean-Luc Jacques

Rettungsdienst/Notruf:
112

PC reparieren und Jeans kürzen

Kirchheim. Am Samstag, 30. Januar, dreht sich erstmalig in diesem Jahr im Treffpunkt „wirRauner“ in der Eichendorffstraße 73 wieder alles rund ums Reparieren. Von 14 bis 17 Uhr stehen Fachleute für Elektro, PC, Holz, Fahrräder und Textiles beim Reparieren mit Rat und Tat zur Seite. Auch defekter Modeschmuck darf mitgebracht werden.

Weitere Ehrenamtliche für die Fachbereiche Elektro und Fahrräder sind willkommen. Weitere Infos erhalten Interessenten unter den Telefonnummern 07021/45977 und 07021/85900. pm